

KULTUR - POLITIK - WIRTSCHAFT - WISSENSCHAFT

Weiß-Blaue RUNDSCHAU

für Altbayern, Franken und Schwaben



Krippe aus dem Haus Dr. Marcel und Adelgunde Huber



- Weihnachten 2019
- Interview mit Dr. Marcel Huber
- Landesversammlung 2019

Bayern - Freistaat mit Zukunft

Bayern - lebens- und liebenswert durch eine große Vielfalt von wunderbarer Natur, intakten Dorfgemeinschaften und pulsierendem Leben in den Metropolregionen. Die Welt schätzt Bayern für seine Kultur und als wirtschaftlich erfolgreiche Spitzenregion. Trotzdem ist Aufmerksamkeit gefordert: Der rasante politische und gesellschaftliche Wandel gefährdet unsere bayerische Lebensart.

Aus dieser Erkenntnis heraus schließen sich bayerisch gesinnte Bürger seit fast 100 Jahren im Bayern-

bund e.V. zusammen. Verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit, die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten. Der Bayernbund versteht sich als überparteiliche Organisation für staatsbewusste und landesverbundene Bürgerinnen und Bürger in oder aus Bayern. Er befasst sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern, der Geschichte und Kultur sowie der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.

Interessenten finden Erläuterungen zum Bayernbund, seiner Geschichte

und seiner Ziele sowie eine Beitrittserklärung im Internet unter www.Bayernbund.de. Als Verbandsorgan des Bayernbundes dient die „Weiß-Blaue Rundschau“, die alle Mitglieder kostenlos erhalten. Berichte aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft finden sich auch auf unserer Homepage unter https://www.bayernbund.de/aktuelles_landesverband/ oder auf Facebook unter www.facebook.com/BayernbundLandesverband. Regionale Verbände wirken dabei mit, unsere Ziele umzusetzen und die bayerische Lebensart zu erhalten. ■

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: postfach@bayernbund.de
Frau Then erreichen Sie
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26, 85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@aura-personal.de

Kreisverband Deggendorf:

Kreisvorsitzender
Thomas Mittermeier
Reisach 4, 94486 Osterhofen
Telefon: 09932/959267
Email: t.mittermeier@artholz.bayern

Bezirksverband Franken:

Thomas Blösel
Peter-Flötner-Str. 30, 90766 Fürth
Telefon: 0160/4707311
Email: bloesel-privat@t-online.de

Kreisverband Kempten:

Kreisverband
Memmingen/Unterallgäu:
Dr. Franz-Rasso Böck
Aurikelweg 33, 87439 Kempten
Email: bayernbund-kempten@web.de

Kreisverband München und Umgebung:

Hubert Dorn, Bezirksrat
Flüggenstr. 6, 80639 München
Telefon 089/176291
Email: hubert.dorn@gmx.de

Kreisverband Neustadt/Wn, Weiden, Tirschenreuth:

Komm. Kreisvorsitzender
Georg Stahl, MdL a.D.
Schulstr. 6, 92712 Pirk
Telefon: 0961/7912

Kreisverband Oberland:

Anian Bichlmaier
Bürg 23, 83627 Warngau
Email: AnianBichlmaier@t-online.de

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger,
1. Bürgermeister a.D.
Kinsing 4b, 94121 Salzweg

Kreisverband Regensburg:

Konrad Schwarzfischer
Schulstr. 19, 93087 Alteglofsheim
konrad.schwarzfischer@t-online.de

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15, 83125 Eggstätt
Email:
info@bayernbund-rosenheim.de

Kreisverband Traunstein:

Dr. Franz-Xaver Heigenhauser
Bachmayerstr. 1, 83278 Traunstein
Telefon: 0160/1836605
Email: franz.heigenhauser@web.de

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen:

Ludwig Bertl
Am Südhang 12
82401 Rottenbuch
Telefon: 08867/1281
Email: ludwig.bertl@t-online.de

Kreisverband Holledau:

Kommisarisische Vorsitzende
Monika Kaltner
Kirchenäcker 10, 84048 Mainburg ■

Liebe Mitglieder des Bayernbundes, liebe Leser der Weiß-Blauen Rundschau!



Sebastian Friesinger

Ein herzliches Grüß Gott in unserer Dezember/Januar-Ausgabe im 61. Jahrgang der Weiß-Blauen Rundschau.

Der Herbst ist die Zeit der vielen Leonhardiritte in unserem Land, in denen die Fuhrleute und Rosserer zusammenkommen, um dem Heiligen Leonhard zu gedenken. Als Patron der Bauern und des Viehs, vor allem der Pferde, war der Heilige auch zuständig für die verwandten Berufe – so wie denen der Fuhrleute, Schmiede und Schlosser.

Ich freue mich stets über Einladungen zur Leonhardifahrt oder zu Leonhardiritten und nehme auch gerne, wenn es die Zeit erlaubt, daran teil. Und immer wieder ist es auch interessant, wie diese Gedenktage von den Geistlichen gestaltet werden und welche Gedanken in den Predigten zu hören sind.

So möchte ich in diesem Editorial gerne einen in Bezug auf den Heiligen Leonhard gefassten Gedanken von Pfarrer Ernst Kögler, Lippertskirchen, aufgreifen, der auch ein Bayernbund-Mitglied ist: Der Heilige Leonhard lernte zu „hören“, so der Geistliche –

eine Fertigkeit, die uns heute fast abhandenkommt, wie er in seiner Predigt sagte. In Zeiten, in denen so viel von Dialog und Toleranz die Rede ist, bedeute Dialog oft für manch einen: „Ich rede!“. Wörter, Bilder und Veröffentlichungen bis zur oftmaligen Reizüberflutung prägen unsere Zeit. Dies gilt für Politik, Kirche, Gesellschaft – eigentlich für uns Alle.

Der Heilige Leonhard nun lernte – wie Pfarrer Ernst Kögler in Erinnerung rief – über viele Jahre in der Stille des Waldes zu hören. Und da wir uns nun in der vorweihnachtlichen Zeit auf Christkindsmärkten, Adventssingen, auf so manchem Musik-Hoagascht zur so genannten „staaden Zeit“ treffen, sollten wir uns alle gerade in diesen Tagen wieder auf das „Zuhören“ besinnen und nicht im gleichen Atemzug an den nächsten Termin, die nächste Aktion und das nächste Programm denken.

Vielleicht denken wir jedoch dafür an all die Ehrenamtlichen, die diese Märkte und auch die Leonhardi-Umritte mit ihrem Einsatz begleiten und diese erst ermöglichen. Auch hier möchte ich wie schon öfters auf die Wichtigkeit des Ehrenamtes hinweisen, wie es mir ein stetiges Anliegen ist. Lasst uns in dieser Zeit die Gabe des Zuhörens und die Bereitschaft fürs Ehrenamt retten.

In diesem Sinne wünsche ich für das Jahr 2020 allen Lesern dieser Zeilen Gesundheit, Glück und viel Erfolg und rund um das bevorstehende Weihnachtsfest ruhige und besinnliche Tage.

Sebastian Friesinger, Bezirksrat
Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e. V.

Editorial	3
Landesversammlung 2019	4

BAYERN – FREISTAAT MIT ZUKUNFT

Interview mit Dr. Marcel Huber	6
Termine	10
Zum Titelfoto	11

WEIHNACHTEN 2019

Nazareth und Betlehem	12
Frieden über Feld und Flur	13

AUS DEN BEZIRKEN

Bezirk Schwaben: European Energy Award	14
Bezirk Niederbayern: Landestheater	14
Bezirk Oberbayern: Bezirksmedaille	15
Bezirk Oberbayern: Grundsteinlegung	15

KULTUR

Päpstliche Orden	16
Hans Berger 75	17
Bayerischer Verfassungstag	18

GREMIEN, PROJEKTE, LANDESVORSITZENDER UNTERWEGS

VERBÄNDE

KV Dachau	22,23
KV Traunstein	23
KV Weilheim-Schongau/ Garmisch-Partenkirchen	24, 26
Bezirksverband Franken	24
KV Rosenheim	25

BUCHVORSTELLUNG

Oberbayerischer Fest-Täg-Kalender	27
-----------------------------------	----

IMPRESSUM

27

Landesversammlung 2019 in Freising

Als sich die Teilnehmer am Ende der Landesversammlung am 26. Oktober verabschiedeten, erklärte einer: „...war gut heuer!“. Gemeint damit war das Programm des gesamten Tages. Bereits am Vormittag führte Domkapitular Prälat Josef Obermeier, selbst Mitglied des Bayernbundes, äußerst kompetent, aber auch kurzweilig durch den Freisinger Dom. An die Führung schloss sich eine Andacht an, bei der Monika Kaltner, Mitglied im Landesvorstand des Bayernbundes, die Fürbitten vortrug.

Die Landesversammlung selbst wurde vom Landesvorsitzenden Seba-

stian Friesinger nach der Mittagspause im Hofbräuhauskeller eröffnet. Als Ehrengäste konnte er Staatsminister Dr. Florian Herrmann als Vertreter der Staatsregierung, den Staatsminister a.D. Dr. Marcel Huber, die frühere Landtagsabgeordnete Rita Schweiger, Ingrid Ritt vom Wertebündnis Bayern, den Landesjugendvertreter des Bayerischen Trachtenverbandes Armin Schmid und den Ehrenvorsitzenden des Bayernbundes, Adolf Dinglreiter, begrüßen.

In seinem Grußwort betonte Staatsminister Dr. Florian Herrmann die Bedeutung des Bayernbundes gerade in politisch und gesellschaftlich so bewegten Zeiten wie heute.

Der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundes- und Europa-Angelegenheiten ist mit dem Bayernbund sowie mit dessen Ehren-Vorsitzenden und MdL a.D. Adolf Dinglreiter seit langem eng verbunden. „Wenn es den Bayernbund nicht gäbe, man müsste ihn erfinden, denn die Einheit in der Vielfalt ist Europas Stärke und in Bayern ganz besonders gut ausgeprägt“, so der Minister, der die Bayernbund-Verantwortlichen bat, zusammen mit weiteren Verbänden wie der Bayerischen Trachtenjugend und dem Bayerischen Trachtenverband die Fahne der bayerischen Vielfalt und Kultur hochzuhalten.



Viele Teilnehmer der Landesversammlung kamen bereits am Vormittag zur Domführung und zur anschließenden Andacht mit Domkapitular Prälat Josef Obermeier.

„Heute geht viel in Richtung Einheitsbrei, deswegen ist es wichtig, die Kultur aktiv zu pflegen und sie zu zeigen, dann verlieren wir auch nichts von der bayerischen Kompetenz und Vielfalt“.

Das Hauptreferat des Nachmittags hielt Staatsminister a.D. Dr. Marcel Huber zum Thema „Nachhaltige Politik in der jetzigen Zeit“. Er betonte, dass es gut ist, wenn junge Menschen eine Meinung zu politischen Themen

haben. Umweltpolitik in Bayern hat aber andererseits eine jahrzehntelange Tradition hat, denn das Bayerische Staatsministerium war das erste seine Art weltweit. Wie Huber weiter erklärte, war und ist in der bayerischen



Der Landesvorsitzende Sebastian Friesinger mit dem Hauptreferenten der Landesversammlung, Staatsminister a.D. Dr. Marcel Huber.



Staatsminister Dr. Florian Herrmann lobte den Bayernbund für seine Aktivitäten.



Armin Schmid (Bayerische Trachtenjugend), Ingrid Ritt (Wertebündnis Bayern), Sebastian Friesinger.

Umwelt-Politik das Motto „Maß – Mitte – Vernunft“ angesagt.

Bereits vor über 300 Jahren machte der obersächsische Berghauptmann Hans Carl von Carlowitz den Begriff der Nachhaltigkeit öffentlich, indem er nachwies, dass ökologisch falsches Verhalten unmittelbar zu ökonomischen und sozialen Schäden führt. Dazu passend forderte Dr. Huber, dass die Grundlage der Nachhaltigkeit sein soll, ob es den Enkelkindern nutzt oder zumindest nicht schadet. Die „Enkel-Verträglichkeit“ soll auch beim Flächenverbrauch in einem wachsenden Land Gültigkeit haben – so der Abgeordnete abschließend.

Dr. Marcel Huber war auch federführend bei dem Leit Antrag „Nachhaltigkeitsagenda 2030 für Oberbayern“, der beim CSU-Bezirksparteitag in In-



Aufmerksame Zuhörer: Ehrenvorsitzender Adolf Dingbreiter, Landeschatzmeister Matthias Dambach.



Zufriedene Mienen bei den Teilnehmern.

golstadt einstimmig verabschiedet wurde. Dazu hat unsere Redaktion ein ausführliches Interview mit Dr. Huber geführt, das im Anschluss abgedruckt wird.

Landesvorsitzender Sebastian Friesinger informierte in seinem Bericht über die vielfältigen Aktivitäten des Bayernbundes.

Das Jahr 2019 hatte begonnen mit einer Klausur des Landesvorstandes zur grundsätzlichen Ausrichtung des Bayernbundes. Besondere Schwerpunkte im Verlauf des Jahres waren die Projekte „Heimatkunde in der Grundschule“ und „MundART WERTvoll“ bei denen sehr vertrauensvoll mit den Partnern zusammengearbeitet wurde. Daneben galt es, eine Vielzahl von internen Organisationsfragen zu lösen. Wichtige Anregungen erhielt der Landesvorstand auch in einer eigenen Sitzung des Landesbeirates.

Schatzmeister Matthias Dambach, er erläuterte kompetent und detailliert die finanzielle Situation des Bayernbundes, und Fritz Lutzenberger, der für die Zusammenstellung der vereinseigenen Zeitschrift „Weiß-Blaue Rundschau“ verantwortlich zeichnet, bestätigten in ihren Berich-

ten die vielen Aktivitäten der Vorstandschaft.

Ingrid Ritt vom Wertebündnis Bayern und Armin Schmid, Vorsitzender der Trachtenjugend innerhalb des Bayerischen Trachtenverbandes erläuterten das gemeinsame Projekt „MundART WERTvoll“, das in enger Abstimmung mit dem Bayerischen

Kultusministerium und mit verschiedenen Schulen in Bayern durchgeführt wird. Auch ein Dialekt-Wettbewerb für ganz Bayern ist in Vorbereitung.

Der stellvertretende Landesvorsitzende Christian Glas gratulierte Sebastian Friesinger zum Geburtstag und dankte ihm für geleistete Arbeit im Berichtsjahr. Im kommenden Jahr soll die bewährte Struktur der Landesversammlung beibehalten werden.

Als Termin wurde in der letzten Sitzung des Landesvorstandes Samstag, 21.11.2020, 14:00 Uhr im Münchener Raum festgelegt. ■

Text: Anton Hötzelsperger/Fritz Lutzenberger,

Bilder: Fritz Lutzenberger



Der stellvertretende Landesvorsitzende und Rosenheimer Kreisvorsitzende Christian Glas stellte das Selbsthilfe-Projekt „Handwerker in Dafur in Afrika“, dessen Vereinsvorsitzender Ahmed Bakhit als Ehrengast zugegen war. „Der Verein in Dafur sorgt sich um Lehrlings-, Handwerks- und Verwaltungs-Ausbildung, hier helfen wir weniger mit Geld, sondern wir schauen, dass wir die richtigen Leute zusammenbringen, damit den Menschen in Dafur vor Ort geholfen werden kann“, so Christian Glas.

Nachhaltigkeitsagenda 2030 für Oberbayern · Umweltbewusst und nachhaltig

Interview mit Staatsminister a.D. Dr. Marcel Huber

Sehr geehrter Herr Staatsminister, der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft des 18. Jahrhunderts und ist heute fast unreflektiert zu einem Modebegriff für alle möglichen Themen geworden. Wie definieren Sie als Politiker diesen Begriff im Sinne nachhaltiger Politik?

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde von HANS CARL VON CARLOWITZ erstmals 1713 verwendet und zielte damals schon darauf, die Aspekte Ökonomie, Ökologie und Soziales gemeinsam zu betrachten. Als Oberberghauptmann hat er mit seinem Buch über die wirtschaftliche Forstpflge (SYLVICULTURA OECONOMICA) darauf hingewiesen, dass ein Raubbau im Wald zu einer Zerstörung der Quelle für die Holzgewinnung der nachfolgenden Generationen führt - mit entsprechenden Folgen für die Menschen, die vom Bergbau, dem Hüttenwesen, dem Brauwesen und dem Baubereich leben.

Verkürzt ist moderne, nachhaltige Politik die, welche nicht nur die Vorteile von Maßnahmen für die aktuelle Bevölkerung im Blick hat, sondern auch darauf achtet, dass daraus für zukünftige Generationen zumindest keine Nachteile erwachsen.

Der Leitantrag für den Bezirksparteitag der CSU Oberbayern in Ingolstadt zum Thema „Nachhaltigkeitsagenda 2030 für Oberbayern“ wurde dort einstimmig verabschiedet. Wie verträgt er sich mit der neuen Gesamtlinie der CSU „weiblicher, jünger, digitaler“?

Ich glaube das ist kein Widerspruch, denn die Begriffe stehen nicht in Konkurrenz. Auch z.B. junge

Frauen mit hoher Affinität zu den neuen Medien können das politische Grundprinzip der Nachhaltigkeit in vielen Bereichen ihres Lebens konkret umsetzen – auch in der digitalen Welt.

Nachhaltigkeit ist ein Thema auf vielen Politikfeldern. Beginnen wir mit der Finanzpolitik. Die Bürger gewinnen den Eindruck, dass mit dem angekündigten Investitionsprogramm die Linie verlassen wird, den nächsten Generationen einen schuldenfreien Freistaat zu übergeben.



Staatsminister a.D. Dr. Marcel Huber.

Grundsätzlich ist das Ziel einer nachhaltigen Finanzpolitik heute dafür zu sorgen, dass unsere Kinder und Enkel die von ihnen in der Zukunft erwirtschafteten Steuermittel so einsetzen können, wie sie es zu ihrer Zeit für richtig halten. Sie sollen nicht durch Rückzahlungsverpflichtungen aus von uns heute verursachten Ver-

bindlichkeiten daran gehindert werden. Deshalb muss unser politisches Prinzip sein, möglichst wenig - am besten keine - Schulden zu hinterlassen.

Um aber auf Entwicklungen, wie der digitalen Revolution, adäquat zu reagieren, ist es manchmal notwendig auch mal für eine überschaubare Zeit von dem Prinzip abzuweichen. Bildung, Hochschulen und Wirtschaft in die neue Zeit zu begleiten und zu helfen, die Herausforderungen einer disruptiven Technologieentwicklung zu meistern, ist auch eine Form von nachhaltiger Politik.

In der Vergangenheit hat die Bayerische Staatsregierung Richtung und Schlagzahl der politischen Diskussion bestimmt. Wurde die Politik bei den Themen „Artensterben“ und Klimawandel eher zur Reagierenden als zur Agierenden? Mit anderen Worten: Hat sie Regierung die politische Brisanz verkannt?

Wer meine Äußerungen zu diesen Themen in meiner Zeit als Umweltminister gehört hat weiß, dass mir diese Themen schon seit vielen Jahren sehr am Herzen liegen. Dass sich die Sensibilität für Umweltthemen bei den Bürgern in den letzten Jahren deutlich erhöht hat, ist aus meiner Sicht ein positives Faktum. Heute sind weitaus mehr Menschen (lange noch nicht alle!) der Meinung, man müsse bei Klimawandel und Biodiversität dringend handeln, doch tun dies leider noch immer viel zu wenige konkret. Es ist dringend erforderlich, dass sich jeder – in Politik und Gesellschaft – bewusst wird, wir können alle, jederzeit und überall unseren Teil zur Verbesserung der Situation beitragen. Unter CSU-Regierung wurde übrigens vor 49 Jahren in Bayern das erste

Umweltministerium der Welt errichtet, die neue Schwerpunktsetzung ist also folgerichtig und entspricht dem Mainstream in der Bevölkerung. Wichtig dabei wird aber sein, die Dinge nicht ideologisch, sondern mit Maß und Mitte anzugehen und dabei die Landwirtschaft nicht auszugrenzen, sondern mitzunehmen.

Die jüngsten Demonstrationen der Landwirte haben gezeigt, dass auch durch das Begleitgesetz der Burgfrieden zwischen der Staatsregierung und den Landwirten noch nicht wie-

Biosphäre ist. Die Verbraucher äußern zwar immer lauter Kritik an den landwirtschaftlichen Produktionsmethoden, ein überwiegender Teil der Konsumenten kauft aber – bewusst oder unbewusst – irgendwelche Nahrungsmittel von irgendwo ein, ohne sich über die Lebenssituation unserer bayerischen, bäuerlichen Familienbetriebe Gedanken zu machen.

Ich glaube, es ist an der Landwirtschaft zu zeigen, dass sie bereit ist, auf eine ökologisch sensiblere Produktion umzusteigen und die jetzt schon erbrachten Gemeinwohlleistungen stär-

lung eingeschränkt zu werden. Was sagen Sie den Landräten und Bürgermeistern?

Grund und Boden ist ein unvermehrbares Gut - deshalb müssen wir sorgsam damit umgehen. Für mich ist nachhaltige Flächennutzung aber nicht einfach: „Nichts mehr bauen“. Wir sind ein Land, in dem immer mehr Menschen leben und arbeiten wollen, was bedeutet, dass wir weiterhin neue Flächen brauchen, auch für Sport, Freizeit und z.B. mehr Radwege.

Jeder kommunalpolitisch Verantwortliche sollte sich daher bemühen, das Wachstum der Gemeinde maßvoll zu steuern. Nicht jedes neue Siedlungs- oder Gewerbegebiet das möglich ist, ist in der Gesamtbetrachtung auch nachhaltig und damit für die Kommune sinnvoll.

Gleichzeitig empfehle ich das Grundprinzip bei der Flächennutzung: „Wo möglich in die Höhe statt in die Breite bauen und besser auf bereits einmal genutzten Bauflächen als auf der grünen Wiese“.

Insbesondere Gewerbe und Einzelhandel mit seinen Flachbauten und riesigen Parkplatzflächen hat hier ein enormes Einsparpotential.

Nicht nur in Oberbayern ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Manche Regionen klagen bereits über eine Überlastung durch Tagesgäste. Welche Formen eines nachhaltigen Tourismus sehen Sie?

Zunächst sollten wir froh und dankbar sein, in einem so schönen Land leben zu dürfen. Dies verpflichtet uns dazu dafür Sorge zu tragen, dass die besonderen Schätze von Natur und Landschaft, die die Schönheit unseres Landes ausmachen, bewahrt werden.

Das bedeutet auf der einen Seite, dass wir nicht überall alles machen können und es Gebiete braucht, in denen die Natur zu ihrem Recht



Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und Redakteur Fritz Lutzenberger besuchten Dr. Marcel Huber in Ampfing.

derhergestellt ist. Welche Maßnahmen sehen sie, um einvernehmlich voranzukommen?

Die Konfrontation zwischen Lebensmittelerzeugern und Verbrauchern ist das Ergebnis eines seit Jahren laufenden Entfremdungsprozesses. Auf der einen Seite produzieren unsere Landwirte die hochwertigsten Lebensmittel, die es je gab, auf der anderen Seite mehren sich Hinweise, dass die aktuelle Art der Landbewirtschaftung nicht ohne Folgen für die

ker in den Mittelpunkt zu rücken. Das funktioniert aber nur, wenn die Verbraucher auf der anderen Seite gezielt ihre Marktmacht einsetzen und diesen Wandel durch Kauf regionaler, ökologisch erzeugter Produkte voranbringen und so die höheren Kosten für eine naturnahe Produktion ausgleichen.

Für die Kommunen ist die Fragen des Flächenverbrauches ein Reizthema, weil sie befürchten, in ihrer Entwick-

kommt. Das bedeutet auf der anderen Seite, dass wir Menschen auch ein Recht darauf haben die Schönheiten der Natur für Sport, Erholung und Freizeit zu genießen. Dabei müssen wir aber Regeln einhalten, die sicher stellen, dass (siehe Definition Nachhaltigkeit) unsere Nachkommen genauso Gelegenheit haben, sich unserer Schätze zu erfreuen. Das bedeutet, dass wir in Bezug auf Infrastruktur und Erschließung von Bergen und Seen Maß halten müssen und nicht alles machen, was technisch möglich ist.

bens ist aber in der Regel besser aufeinander zuzugehen und gemeinsame Lösungen zu suchen. Notfalls muss der Staat regulierend eingreifen.

Für das Themenfeld E-Mountainbiking gilt das sicher genauso. Einerseits kann man niemandem verwehren mit Hilfe der modernen Technik auch dann noch ein Bergerlebnis zu genießen, wenn er es sonst nicht mehr schaffen würde. Andererseits ist es einfach zu viel, was Almen heute an Besuchern verkraften müssen, die nur durch die Elektrifizierung das Ziel erreichen können. Zum Problem wird

der Natur und den Menschen, die in den Bergen leben.

Mobilität ist eine der tragenden Säulen unserer Lebensqualität. Es zeigt sich allerdings eine zunehmende Diskrepanz zwischen den Ballungsräumen und dem flachen Land. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht vorrangig?

Für den Menschen in der heutigen Zeit ist Mobilität ein hohes Gut. Das gigantische Verkehrsaufkommen in den Ballungsräumen auf der einen Seite und die Schwierigkeit einen Öffentlichen Personennahverkehr ohne Auto in der Fläche darzustellen auf der anderen Seite, sind zwei unterschiedliche Facetten desselben Themas. Lärm, Luftschadstoffe und Verkehrschaos in der Stadt muss durch einen intelligenten Mobilitätsmix aus Auto (mit Car-Sharing), ÖPNV und Radverkehr gelöst werden. An dieser Aufgabe arbeiten zurzeit die Verkehrsplaner praktisch aller großen Städte in der Welt. Eine einfache Lösung wird es hierfür nicht geben.

Ein attraktives Angebot öffentlicher Verkehrsmittel, das die Möglichkeit birgt, auf einen eigenen PKW verzichten zu können ist wiederum das Thema aller Landräte und Bürgermeister des ländlichen Raumes – nicht nur bei uns. Hier gilt es passgenaue und innovative Lösungen zu entwickeln, die aus Bahn, Bus, Rufbus, Sammeltaxi und Radwegen bestehen. Auch hierfür gibt es kein Patentrezept, aber viele gute Ideen.

Wie soll es jetzt mit der Nachhaltigkeitsagenda insgesamt weiter gehen?

Das Nachhaltigkeitspapier der CSU-Oberbayern sollte der Anstoß für einen Prozess innerhalb der Gesamtpartei sein, dieses Themenfeld in den Mittelpunkt der politischen Arbeit zu rücken. Dies wird sicherlich nicht von heute auf morgen gesche-



Dr. Marcel Huber im Gespräch

Ein wichtiger Punkt eines modernen, sanften Tourismus ist eine kluge Besucherlenkung. Dies ist Thema aktueller Tourismusforschung.

In den Medien werden jetzt Einzelthemen wie „E-Bike-Verbot hinter der Forstschanke“ isoliert genutzt, um die verschiedenen Interessensgruppen in kontroverse Diskussionen zu führen.

Viele Medien berichten gerne über die Polarisierung von Interessensgruppen. In der Praxis des Zusammenle-

es, wenn Bergunerfahrene und -unkundige rücksichtslos Routen und Trails benutzen, die aus ökologischer oder almwirtschaftlicher Sicht sensibel sind. Von den Gefahren für die Mountainbike-Neulinge, die im früher für sie nicht erreichbaren alpinen Raum auf sie warten, möchte ich gar nicht sprechen.

Die Lösung für diese Problematik kann auch nur eine kluge Besucherlenkung sein und etwas, was heute nicht mehr modern ist: Mehr Achtsamkeit, Respekt und Rücksicht vor

hen, sondern ist als Prozess angelegt, der in den nächsten Jahren die „Nachhaltigkeit als politisches Grundprinzip“ im Politalltag verankern soll.

Das Papier kann Grundlage von Regionalkonferenzen sein, diese wiederum können dazu führen, dass man sich auf Kreis- und Ortsebene mit dem Prinzip befasst und auf die verschiedenen Politikfelder anwendet. Weitere Themenbereiche bieten sich

an, in diesem Sinne bearbeitet zu werden, wie lokale, nachhaltige Energieversorgung, das neue Bauen und Wohnen und vieles mehr.

Ich bin erst zufrieden, wenn sich jeder Politiker – auf allen politischen Ebenen – bei seinen Entscheidungen die Frage stellt: „Ist das, was wir gerade für uns entscheiden enkelverträglich – nützt das nicht nur uns, sondern auch unseren Nachkommen?“.

Eine letzte Frage an Sie persönlich: Wir kennen und schätzen Sie als Politiker und wir wissen, dass Sie Tiermedizin studiert und darin auch promoviert haben. Darüber hinaus hören wir aus „gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen“, dass Sie sich auch dem Krippenbau widmen. Dürfen wir einen Blick auf eine Ihrer Krippen werfen?

Meine Krippenleidenschaft ist aus dem Anstoß erwachsen, die Pfarrkirchenkrippe in Ampfing 1973 zu neuem Leben zu erwecken. Seit der Zeit bauen wir, meine Frau und ich, jährlich in der Adventszeit die Ampfing-Krippe in der Kapelle neben der Kirche auf: Verkündigung, Herbergsuche, Weihnachtsdarstellung und Anbetung der Könige. Die Kapelle ist tagsüber geöffnet. Mit der Zeit sind noch einige andere Krippen entstanden, von denen zwei gerade in Altötting in einer großen Krippenausstellung, anlässlich der 100-Jahrfeier des dortigen Krippenbauvereins, zu sehen sind. ■

*Fragen von Fritz Lutzenberger
Redaktion Weiß-Blaue Rundschau
(Redaktion.wbr@bayernbund.de)*



Diese Krippe ist zu sehen in der Krippenausstellung im Kongregationssaal in Altötting.

Termine

Donnerstag, 2.4.2020, 17:00 Uhr
Landesvorstand mit
Kreisvorsitzenden
Ort: Aying

Donnerstag, 7.5.2020, 17:00 Uhr
Landesvorstand mit
Kreisvorsitzendem
Ort: Aying

Donnerstag, 9.7.2020, 17:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden
Ort: Aying

Montag, 21.9.2020, 16:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden
Ort: München

Donnerstag, 12.11.2020, 15:00 Uhr
Landesvorstand mit Kreisvorsitzenden
und Medienrat
Ort: Aying

Samstag 21.11.2020, 14:00 Uhr
Landesversammlung
Ort: Umfeld München

**Zu allen Terminen erfolgen
persönliche Einladungen.
Die Einladung zur
Landesversammlung erfolgt über
die Weiß-Blaue Rundschau.**

Redaktionsschluss Abgabe WBR

Donnerstag, 6.2.2020 · Montag, 6.4.2020 · Samstag, 6.6.2020 · Donnerstag, 6.8.2020 · Dienstag, 6.10.2020
Dienstag, 1.12.2020 ·

Zum Titelfoto

Unser Titelfoto zeigt eine Krippe aus dem Besitz von Dr. Marcel und Adelgunde Huber. Sehr kreativ gestalten sie Ruinenkrippen mit kassierten Figuren, bei sie die Ge-

wänder über einem Drahtgestell fertigen, die mit Leim getränkt und anschließend in Form gebracht werden. Köpfe, Hände und Füße kommen von einem Schnitzer.



Die Tradition der Krippen geht weit zurück. Der Jesuit Berlaymont hat sie in einer Studienordnung wie folgt beschrieben: „... In einer Hausruine, an deren strohernen Dach ein in die Höhe ragender Stern befestigt ist, wird zwischen Maria und Josef die Krippe mit dem Kind aufgestellt, Hirten und Engel sind anwesend ...“.

Genau diesem Genre „Ruinenkrippe“ widmen sich Dr. Marcel Huber und seine Frau Adelgunde. Für sie geht der Bau von Krippen weit über das rein Handwerkliche hinaus und hat einen meditativen Charakter, sich mit dem Weihnachtsgeheimnis zu beschäftigen. Die Betrachter sollen angehalten werden, mit den Augen in der Krippe spazieren zu gehen.

Eine besondere Leidenschaft von Frau Huber sind ihre Miniaturkrippen, von denen sie rund 200 Exemplare gesammelt oder gestaltet hat. ■



Die kleinste ihrer Krippen findet in einer Walnussschale Platz.

Nazareth und Betlehem - Orte der Weltgeschichte

Betlehem, die berühmte kleine Königsstadt im Süden des Gebirges von Jerusalem, in der König David geboren wurde – und in der auch der heiß erwartete Messias geboren werden sollte. Nazareth, eine unbedeutende kleine Priesterstadt, die nirgends in der damaligen Zeit schriftlich erwähnt wurde oder irgendeine Bedeutung hatte.

In Nazareth wuchs Jesus auf in seiner kleinen Familie, umgeben von einem Familienclan, der bestimmend über diese Kleinfamilie herrschte. Denn der Vater Josef aus Betlehem war ein Fremder aus dem Hause David, aus Betlehem. Maria war wohl eine Priestertochter, verwandt mit Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers. Maria als Einheimische in Nazareth stand wie üblich im Blick ihres ortsansässigen Clans, der darüber wachte, dass sie nach der Tradition ihrer Priesterstadt lebte. Jesus wuchs

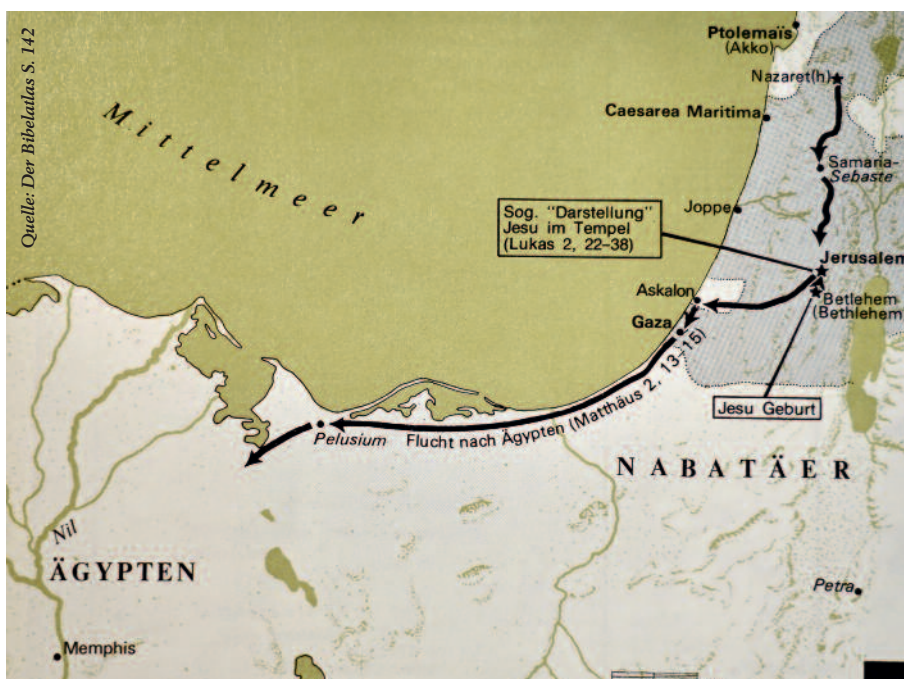
in Nazareth auf wie ein halber Fremder: er war kein Priestersohn, sondern über Josef ein Davidssohn. Nazareth liegt auf einem Berghang, nicht weit weg vom See Genezareth. Diese Landschaft, Galiläa genannt, war zur Zeit Jesu mehr heidnisch geprägt und durch wichtige Handelsstraßen international verbunden. Hier war man mehrsprachig. Zwischen dem Gebirge von Jerusalem, auf dem die alte Hauptstadt Jerusalem thront, und dem See Genezareth mit seinen fruchtbaren Böden und Ackerland, windet sich der alte Pilgerweg nach Jerusalem durchs „Gebirge“ bis zum Ölberg mit Blick auf die heilige Stadt Jerusalem. In Galiläa war Jesus zuhause im Städtchen Nazareth. Bei der ersten Begegnung Jesu mit seinen Jüngern stellte sich die Frage: „Wie kann einer aus der unbedeutenden Stadt Nazareth im heidnischen Umfeld von Galiläa der Messias sein, der doch aus Betlehem stammen sollte?“



Prälat Josef Obermeier.

*Diese respektlose Frage stellte einer der ersten Jünger Jesu: „Kann denn aus Nazareth etwas Gutes kommen?“
(1 Joh 46)*

Jesu wurde später aus dem kleinen und engen Nazareth nach einer scharfen Predigt vertrieben. Er bezog Wohnung in Betsaida am See, wo der Apostel Petrus und andere aus dem Kreis der Apostel lebten und als Fischer arbeiteten. Er zog von Dorf zu Dorf und verkündete drei Jahre die Botschaft vom Reich Gottes; hauptsächlich in Galiläa, weil er im dortigen eher weltoffenen Klima die frohe Botschaft freier verkündigen konnte. Als „Galiläer“ kannte er die Sprache, die Mentalität und die Lebensart der Menschen aus dem Norden Israels. Doch die hilfeschuchenden Menschen wussten sehr gut um die Herkunft Jesu und seine Bestimmung und riefen ihm nach: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“. Jesus verkündete das „Reich Gottes“ hauptsächlich im Jordantal, im Vorgebirge von Jerusalem bis hinunter zum Toten Meer.



Jesu Geburt und Flucht nach Ägypten

Jerusalem selbst war sein Missionsgebiet nur zu den großen Wallfahrtsfesten, wenn die Heilige Stadt voller Menschen und Dynamik war. Den Südteil des Heiligen Landes scheint Jesus gemieden zu haben. In diesem Zusammenhang muss sein Verwandter Johannes der Täufer erwähnt werden, der ja im Bereich von Jerusalem zur radikalen Buße aufrief und die ganze Brutalität des König Herodes erlebte.

Betlehem ist heute mit dem Südteil von Jerusalem fast verwachsen. Früher – heute noch sichtbar – war Bethlehem ein Hirtendorf. Dort wurde der Hirtenknabe David zum König für die Stämme Israels erwählt und gesalbt. Ganz Bethlehem ist eine einzige Hirtengeschichte: über die vielen Könige des Hirtenvolkes Israel bis zur Erwartung des von Gott gesandten Messiaskönigs, der die 12 Stämme Israels wieder vereinen und sie nach den 10 Geboten in die Zukunft führen sollte. Bei der Begegnung mit den Weisen aus dem Morgenland ließ sich König Herodes das Zitat aus der Heiligen

Schrift von den Schriftgelehrten vorlesen, das ihn in Schrecken versetzte: „Du Betlehem im Gebiet von Juda bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.“ Dann kam noch Bewegung in diese Weissagung, als Kaiser Augustus eine Steuerschätzung anordnete, bei der jeder Erwachsene verpflichtet war, in seinen Heimatort zu ziehen, um sich steuerlich schätzen zu lassen. So musste auch Josef – als Sohn Davids – mit Maria von Nazareth nach Betlehem gehen. Josef stammte zwar aus Betlehem, wird dort aber keinen Besitz mehr gehabt haben. Aber seine Herkunft war klar! Seien wir den „felsenharten Betlehemiten“ nicht mehr böse, dass sie keine geeignete Unterkunft für Josef und Maria fanden. Denn alle diese kleinen Orte waren sicher überfüllt. Näheres erzählen unsere Weihnachtsgeschichten und besingen unsere Volkslieder zur Weihnachtszeit. In Betlehem wird die Geburtsstelle Jesu innerhalb der Ge-

burtskirche hoch verehrt. Christen aller Völker kommen Jahr für Jahr nach Betlehem, um am Stern von Bethlehem in der Geburtsgrötte zu beten und die feierliche „Parade“ der Bevölkerung mit den Bischöfen und Gläubigen aus aller Welt zu erleben. Mitten in der Nacht wird dieses große Fest gefeiert. Dabei darf man nicht vergessen, dass die politische Situation gerade in Betlehem sehr schwierig ist.

Der in Betlehem geborene und in Nazareth aufgewachsene Jesus hat mit ca. 30 Jahren in der Hauptstadt Jerusalem seine schwersten Stunden erlebt. Nach vielen Auseinandersetzungen in der Stadt Jerusalem, nach der Einsetzung des letzten Abendmahles und nach schweren Misshandlungen muss Jesus den Kreuzweg gehen. Zum Spott hat man die Inschrift über seinem Kreuz angebracht:

„Jesus von Nazareth, König der Juden“.

Man spottete noch bis zum Ende über seine Herkunft aus Galiläa. ■

Prälat Josef Obermeier

30 Jahre nach der Öffnung der Mauer

Frieden über Flur und Feld

Bayern hatte die längste Grenze aller deutschen Länder zum ehemaligen Ostblock und mit der Grenzöffnung rückte Bayern in die Mitte Europas. Eine Sonderkonjunktur in Oberfranken und anschließend zunehmender Wettbewerbsdruck durch die EU-Osterweiterung waren neben den politischen und gesellschaftlichen Konsequenzen gravierend. Insofern hat dieses historische Ereignis auch einen Bezug zu uns.

Der Autor Dr. Dirk Schindelbeck ist Wissenschaftspublizist und recherchierte neben vielen anderen Themen

auch in Brigadetagebüchern aus der DDR.

Dabei stieß er auch die Brigade „Walter Kopp“, die sich zunächst als besonders linientreu im Sinne des sozialistischen Einheitsstaates bewährte.

In der Spätphase der DDR wurde ihr Brigadetagebuch aber dann doch zum Seismographen der Stimmungslage in der Bevölkerung. Der letzte Eintrag aus der brigadeinternen Weihnachtsfeier am 18. Dezember 1989, also vor genau 30 Jahren war ein Gedicht:

*„Still senkt sich die Nacht hernieder,
rings das Land liegt tief verschneit.
Und es klingen alte Lieder:
Oh Du schöne Weihnachtszeit...
Stille Nacht die Sterne kündigen
Frieden über Flur und Feld,
Auch der Mensch soll Frieden finden.
Frieden, Frieden aller Welt.
Lange Nacht, nun tagt es wieder.
Friedenstraum ward Wirklichkeit.“*

Abschließen wünschte Frau G., Leiterin des Kollektivs „allen Kolleginnen und Kollegen ein schönes Weihnachtsfest, alles Gute im Jahr 1990. ■

Bezirk Schwaben

Bezirk Schwaben nimmt als erster bayerischer Bezirk am European Energy Award teil

Als erster Bezirk in Bayern wird der Bezirk Schwaben am Umweltmanagementsystem „European Energy Award“ (EEA) teilnehmen. EEA ist ein internationales Instrument zum Qualitätsmanagement und Zertifizierung für kommunalen Klimaschutz,

das Kommunen in Deutschland und Europa auf dem Weg zu mehr Energieeffizienz unterstützt. „Damit können wir unsere eigenen Maßnahmen in diesem Bereich systematisch bündeln“, betont Bezirkstagspräsident Martin Sailer. „Wir setzen so ein sichtbares Zeichen für unser Engagement bei Klimaschutz und Energieeffizienz.“

„Der EEA-Prozess behandelt alle Bereiche, in denen sich eine Kommune aktiv für den Klimaschutz engagieren kann“, erläutert Bezirksrat Albert Riedelsheimer, der Umweltbeauftragte des schwäbischen Bezirkstags. So zählen zu den möglichen Handlungsfeldern die Bezirksgebäude

und Liegenschaften, die Energieversorgung und Entsorgung, umweltfreundliche Mobilität und die interne Organisation.

Für die Erarbeitung einer Bestandsanalyse und die Umsetzung der daraus folgenden Maßnahmen hat sich der Bezirk Schwaben zudem mit Thomas Sailer als erstem hauptamtlichen Umweltreferenten einen Fachmann in die Verwaltung geholt. Außerdem muss der EEA-Prozess durch einen externen Berater begleitet werden.

Im Bau-, Umwelt- und Energieausschuss wurde damit das Büro „eza! Energie- und Umweltzentrum Allgäu“ beauftragt. Das Kemptener Büro betreut 22 schwäbische Kommunen und Landkreise in diesem Bereich. ■



Verwaltungsbauwerk Bezirk Schwaben

Bezirk Niederbayern

Bezirk Niederbayern steht zum Landestheater

Landshut. „Der Fortbestand des Theaters in Landshut liegt mir sehr am Herzen“, sagt Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich. Die überregionale Bedeutung des Landestheaters Niederbayern werde dadurch dokumentiert, dass der Bezirk den laufenden Betrieb mitfinanziert. Der Bezirk Niederbayern ist neben den Städten Landshut, Passau und Straubing Mitglied im Zweckverband Landestheater Niederbayern.

Laut Verbandssatzung wird „der gesamte ungedeckte Bedarf auf die umlagepflichtigen Verbandsmitglieder“ – die Städte Landshut und Passau sowie auf den Bezirk Niederbayern je 5/16 und die Stadt Straubing 1/16 umge-

legt. Für das Haushaltsjahr 2020 wurde vom Bezirk eine Summe von rund 2,1 Millionen Euro veranschlagt. „Das ist die mit Abstand höchste Förderung im kulturellen Bereich, die der Bezirk jährlich im Haushalt einplant. Das unterstreicht, welche Bedeutung wir dem Landestheater Niederbayern beimessen“, so Heinrich. Darüber hinaus gibt der Bezirk Niederbayern für das Landestheater einen Barzuschuss in Höhe von 52.000 Euro.

Spielfähige Theater zur Verfügung zu stellen, sei ausschließlich Aufgabe der örtlichen Kommunen. Gleichwohl hält der Bezirkstagspräsident in der Regierungshauptstadt Niederbayerns ein Theater für unverzichtbar. Der Bezirk habe großes Interesse daran, dass

das Landshuter Theater in einen spielfähigen Zustand versetzt werde. ■



Foto: Simone Kaschner

Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich.

Bezirk Oberbayern

Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns für ihr ehrenamtliches Engagement geehrt



Foto: Bezirk Oberbayern - Fotograf: Wolfgang Englmair

Verleihung der Bezirksmedaille 2019 am 13.11.2019. V.l.: Anton Wolf, Günther Hargasser, Josef Sperr, Klara Maria Seeberger, Frank Striegler, Emma Mertel, Bezirkstagspräsident Josef Mederer, Irma Wirth, Ludwig Keilhacker, Otto Marchner und Franz Langstein.

Als Zeichen seiner Anerkennung verleiht der Bezirk Oberbayern an Menschen, die sich in besonderer Weise ehrenamtlich um das öffentliche Wohl in Oberbayern verdient gemacht haben, die Bezirksmedaille.

Bezirkstagspräsident Josef Mederer betonte bei der Verleihung der Bezirksmedaillen, wie wichtig das ehrenamtliche Engagement jedes Einzelnen sei. Gleichzeitig betonte er die Bedeutung, Vorbilder für viele einzelne Bereiche des Lebens zu haben: „Vorbilder können Mut machen, als Inspirationsquelle dienen oder eine

Orientierungshilfe für das eigene Handeln und Tun bieten.“ Die ehrenamtlich tätigen Menschen, die der Bezirk mit der Bezirksmedaille ehrt, seien solche Vorbilder. Mederer: „Wir brauchen Menschen, die sich für die Gemeinschaft einsetzen, die ihre Fähigkeiten der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Wir brauchen Menschen, die als Vorbilder gelten können, wir brauchen Menschen, die sich außergewöhnlich stark im Ehrenamt engagieren. Kurz: Wir brauchen Menschen wie Sie! Deshalb möchten wir sie für Ihre ehrenamtliche Tätigkeit ehren.“

Bezirk Niederbayern

Feierliche Grundsteinlegung

Für 240 Millionen Euro entsteht bei Wasserburg der derzeit größte Klinik-Neubau Bayerns. Nicht nur das Bauvolumen und die geschätzten Kosten sind einzigartig: Erstmals gliedert sich eine kleinere somatische Klinik an eine größere psychiatrische Klinik an. Dies wird als deutschlandweites Modellprojekt gesehen. Zur feierlichen Grundsteinlegung kamen nun Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Gesundheitsministerin Melanie Huml nach Wasserburg.

Auf der Baustelle, vor der späteren gemeinsamen Eingangshalle der beiden Kliniken von RoMed und kbo-Inn-Salzach-Klinikum betonte der Ministerpräsident, dass es ihm ein Anliegen sei, die Krankenhäuser auch im ländlichen Raum zu fördern. „Mit dem Neubau legen wir den Grundstein für eine zukunftsfeste medizini-

sche Versorgung der Menschen im Landkreis Rosenheim und darüber hinaus.“ Söder bezeichnete das humane Gesundheitswesen als „Zusammenspiel von Menschlichkeit und Qualität“. Für Gesundheitsministerin Melanie Huml war besonders wichtig, dass Somatik und Psychiatrie auf gleicher Augenhöhe fungiere. Vor diesem Hintergrund entstehe in Wasserburg etwas ganz Besonderes. Ministerin Huml: „Wasserburg wird ein medizinisch und wirtschaftlich leistungsstarker Kankenhausstandort.“ Das Projekt sei ein Vorbild für die trägerübergreifende und regionale Zusammenarbeit von Krankenhäusern. Den Vorbildcharakter stellte auch Bezirkstagspräsident Josef Mederer in seiner Ansprache in den Vordergrund: Er erinnerte daran, dass im Jahr 1883, als in Gabersee bei Wasserburg die erste „Kreisirrenanstalt“ eröffnet wurde,

diese neue Wege beschritt — als eine Einrichtung, die den Menschen mit einem neuen Konzept und dem Baustil eines Dorfes eine Art Heimat gab. Mederer erinnerte daran, dass dieses neue Psychiatrie-Konzept damals als vorbildlich angesehen und an anderen Orten übernommen wurde. So wie damals beschreite man mit der Kooperation zwischen dem RoMed-Klinikverbund und dem kbo-Inn-Salzach-Klinikum nun neue Wege, die zukunftsweisend seien.



Foto: Bezirk Oberbayern

Strahlende Gesichter gab es bei den Ehrengästen für das Gruppenbild zur Grundsteinlegung.

Kardinal Marx vergibt päpstliche Orden

„Menschen, wie die heute zu Ehrenden es sind, sind Menschen mit Engagement und mit einer inneren Einstellung, die den Zusammenhalt in der Gemeinschaft fördern. Gerade in einer unruhigen Zeit, in der eine neue Welt entsteht, brauchen wir diese Leute mit ihren richtigen und wichtigen Prinzipien des Christseins im Kopf und im Herzen, denn ohne Fundamente können wir nicht die Orientierung halten“ – mit diesen Sätzen würdigte Reinhard Kardinal Marx (Mitglied des Bayernbundes) bei einer Feierstunde im Saal der ehemaligen Karmelitenkirche von München die ausgezeichneten Persönlichkeiten.

Der Bayernbund gratuliert allen Geehrten und ganz besonders den Ordensträgern, die ihm als Mitglied oder über den Landesbeirat verbunden sind:

Max Bertl

Max Bertl, Landesvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes erhielt den päpstlichen Gregorius-Orden in der Ordensklasse der „Ritter“. Wie der Erzbischof von München und Freising bei seiner persönlichen Würdigung sagte, soll damit das umfassende und

vorbildhafte Wirken von Max Bertl zum Ausdruck kommen. In der Laudatio heißt es: „Max Bertl hat sich in außerordentlicher Weise für das christliche Brauchtum in Bayern und das Allgemeinwohl engagiert.“

Alois Glück

Der ehemalige Präsident des Bayerischen Landtags, Alois Glück erhielt aus den Händen von Reinhard Kardinal Marx den Orden des Heiligen Gregor des Großen in der Klasse „Komtur“. Mit diesem Orden von Papst Franziskus wurden die vielfältigen Verdienste unter anderem für die sechsjährige Amtszeit als Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken gewürdigt.

Dr. Norbert Matern

Dr. Norbert Matern, Ehrenvorsitzender des Münchener Presseclubs, hat sich als Leiter der Hauptabteilung Erziehung und Gesellschaft beim Bayerischen Rundfunk, zu der auch der Kirchenfunk gehört, große Verdienste erworben, weil er mit großer Resonanz und Breitenwirkung wichtige religiöse, kulturelle und soziale Impulse geben konnte. Die Deutsche Bischofskonferenz verlieh ihm von

1996 bis 2011 den Vorsitz des Katholischen Flüchtlingsrats in Deutschland. In Anerkennung seiner bedeutenden Verdienste wurde ihm der päpstliche Silvesterorden in der Ordensklasse der „Ritter“ verliehen.

Dr. Helmut Wittmann

Dr. Helmut Wittmann war Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. Er arbeitete unter anderem an den „Leitsätzen für den Unterricht und die Erziehung nach gemeinsamen Grundsätzen des christlichen Bekenntnisses an Grund-, Haupt- und Förderschulen“ mit. Er wirkte auch ehrenamtlich als Bezirksvorsitzender der Katholischen Erzieher-Gemeinschaft (KEG) sowie jahrzehntelang als Pfarrgemeinderatsvorsitzender der Pfarrei St. Lambert in Seeon.

Dr. Helmut Wittmann wurde von Reinhard Kardinal Marx mit dem Orden des Heiligen Papstes Silvester (Ritter) ausgezeichnet. Papst Franziskus stimmte dem Kardinals-Vorschlag zur Auszeichnung zu. Der Orden ist für Verdienste um die römisch-katholische Kirche und den katholischen Glauben und er wird mittelbar vom Papst an Laien verliehen. ■



Kardinal Marx im Kreis der ausgezeichneten Persönlichkeiten.

„Dir zur Ehr' mein Lied ich singe“ - Hans Berger wurde 75

„Dir zur Ehr' mein Lied ich singe“, diese Liedzeile könnte die Überschrift von Hans Bergers Leben sein, der am 29. Oktober seinen 75. Geburtstag feierte. Hans Berger musiziert mit Sängern und Ensemble zur Ehre Gottes, er komponiert selbst und er füllt große Kirchen und Konzertsäle.

Bereits mit sechs Jahren erlernte der junge Hans Berger das Zitherspiel, mit 12 Jahren kam noch das Harmonium und später kam auch noch die Orgel dazu. Im 13. Lebensjahr kam er aus der Schule und da zu dieser Zeit die Sennerin auf der zum elterlichen Bauernhof gehörende Grafenherberg-Alm schwanger wurde, wurde er zum Senner, der damit die ersten Erfahrungen im verantwortlichen Umgang mit Tier und Natur sammelte. „Eigentlich war ich daheim als Hoferbe vorgesehen, so dass ich in die Landwirtschaftsschule nach Rosenheim und in die Landvolkshochschule Wies bei Steingaden ging. Doch nach zwei Jahren vereinbarte ich mit meinem Bruder Sepp, dass dieser den Hof übernahm und ich konnte mich meinem Wunsch nach einer musikalischen Ausbildung widmen“ – so Hans Berger in seinem Rückblick. Die Ausbildung im Richard-Strauss-Konservatorium in München war erfolgreich,

Hans Berger war abschließend Musiklehrer und er hatte das B-Diplom der Kirchenmusik. In seiner Heimatgemeinde Oberaudorf wurde Hans Berger zum hauptamtlichen Kirchenmusiker. Eigene Kompositionen, Chor-Gründungen und Reisen prägten das weitere und überaus aktive und musikalische Leben von Hans Berger. Er gründete den Müllner-Peter-Chor und den Montini-Chor mit Mitgliedern aus Bayern und Tirol, er veröffentlichte über ein Dutzend Tonträger und er füllte Säle und Kirchen bei verschiedenen Volksmusikveranstaltungen

und Fernseh-Aufzeichnungen. Zu seinen schönsten Reise- und Auftrittserlebnissen zählen für Hans Berger die Begegnungen mit den Brüdern Joseph und Georg Ratzinger. Hans Berger erinnert sich: „Nahegehend waren die von uns musikalisch gestaltete Pater-Rupert-Mayer-Messe im Petersdom von Rom, das Ständchen, das wir zum 90. Geburtstag dem Papst-Bruder Georg Ratzinger in Regensburg sangen und der Besuch von Papst Benedikt XVI in der Münchner Staatskanzlei“.

Anton Hötzelberger



Hans Berger, Dirigent, Komponist und Musikant feierte am 29. Oktober seinen 75. Geburtstag.

Was will der Bayernbund?

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland und Europa
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen

Die Bayerische Verfassung - ein Bollwerk gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass

Die Bayerische Einigung e.V. und die Bayerische Volksstiftung stellten den Festakt zum Bayerischen Verfassungstag 2019 am 2. Dezember unter das Generalthema: Der Bildungsauftrag der Bayerischen Verfassung.

Florian Besold, Präsident der Bayerischen Einigung, dankte in seiner Begrüßung der Präsidentin des Bayerischen Landtags, Ilse Aigner, dass die Veranstaltung in diesem Jahr im Senatssaal des Bayerischen Landtags stattfinden konnte. Besold beobachtet Friktionen in unserer Gesellschaft, die nach seiner Meinung langfristig nur verstärkte wertorientierte Bildung an unseren Schulen und eine entsprechende Lehrerfortbildung gelöst werden können.

Der Verfassungstag ist ein Festtag der Demokratie

Landtagspräsidentin Ilse Aigner dankte den Vereinigten Weihnachtsschützen des Berchtesgadener Landes für ihren lautstarken Ehrensalm mit der launigen Bemerkung: „Jetzt ist München wach!“ unter Anspielung auf das Salutverbot des Finanzministeriums im vergangenen

Jahr. Sie sagte, die heutige Generation ist gesegnet wie noch keine zuvor. Dennoch müssen wir in Anbetracht der gravierenden Veränderungen in der politischen Kultur wachsam bleiben: Demokratie ist Gabe und Aufgabe. Ilse Aigner dankte der Bayerischen Einigung und der Bayerischen Volksstiftung für ihr unermüdliches Wirken für die Demokratie und erinnerte auch an die Bamberger Verfassung.

Das Volk ist der Souverän des Staates

Die Geschichte lehrt uns: Die Demokratie ist keine Einbahnstraße. Derzeit sei zu beobachten, dass die Ränder des politischen Spektrums und ihre Interessen stärker werden. Unsere demokratische Wehrhaftigkeit wird geprüft, die politische Agenda ändert sich und die Debatte verroht:

Wir brauchen mehr Maß und Mitte

Manche Gräben in unserer Gesellschaft sind auch 30 Jahre nach dem Mauerfall noch offen. Obwohl Bayern zu den besten Ländern in Europa gehört, gibt es auch bei uns Menschen



Florian Besold, Präsident der Bayerischen Einigung.

auf der Schattenseite der Gesellschaft, die unsere Unterstützung brauchen.

Lassen Sie uns gemeinsam auf unsere Heimat aufpassen!

Justizminister Georg Eisenreich MdL erinnerte als Vertreter der Staatsregierung daran, dass sich in diesem Jahr 3 sehr wichtige Ereignisse jähren:

- 100 Jahre Bamberger Verfassung
- 70 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und
- 30 Jahre Fall der Mauer zur ehemaligen DDR.

Weder Wohlstand noch Sicherheit sind heute selbstverständlich und wir müssen unsere Demokratie heute verteidigen. Die Verantwortung dafür



Viele prominente Ehrengäste beim Bayerischen Verfassungstag 2019.



Landtagspräsidentin Ilse Aigner.

liegt bei jedem Einzelnen. Probleme bereiten heute Hass und Hetze besonders in den sozialen Netzen. Journalisten werden von den politischen Extremen besonders angegriffen. Gerade aber ein mutiger, unerschrockener Journalismus ist in diesen Zeiten besonders wichtig. Vor diesem Hintergrund würdigen die Bayerische Volksstiftung und die Bayerische Staatsregierung mit dem Verfassungspreis „Jugend für Bayern“ 2019 das Wirken der

Redaktion Junge Talente Augsburg

für ihren kontinuierlichen und besonderen Einsatz im Sinne der Artikel 2 und 111 in Verbindung mit Artikel 111a und 131 der Bayerischen Verfassung. Die Redaktion Junge Talente Augsburg bei EgoFM ist bestrebt, in einem auf Dauer angelegten Programm grundsätzliche und wichtige Informationen zu Gesellschaft und Politik in Bayern und Europa anzubieten. Ihre Sendung läuft jeden Dienstag um 21 Uhr eine Stunde auf EgoFM.

Im Rahmen dieser Ehrung wurde auch der Konstitutionstaler der Bayerischen Volksstiftung überreicht, der an die Bayerischen Verfassungen seit 1808 erinnert und in seiner Gestaltung in der Tradition des Menschenbildes der europäischen Aufklärung steht. Die Festansprache zum Verfassungstag hatte Staatsminister a.D. Professor Dr. Hans Maier übernommen und unter den Titel gestellt:

Demokratie braucht politische Bildung - ein Appell

Professor Dr. Hans Maier betonte die Verfassung als Bollwerk gegen Rassismus, Antisemitismus und Hass. Die Bayerische Verfassung wurde nach dem 2. Weltkrieg sehr schnell realisiert und dem Abschnitt „Bildung und Schule“ besonderes Gewicht gegeben. Die Bildungsziele in der Verfassung

standen Pate bei der gesetzlichen Umsetzung. Dies hebt das bayerische Schulsystem besonders bei einem Vergleich mit anderen deutschen Ländern heraus. Professor Maier forderte:

„Wir sollten mit Leidenschaft dafür eintreten, dass die Bayerische Verfassung von allen Bürgern akzeptiert wird.“

Das Henschel-Quartett, das auch den Festakt in exzellenter Weise musikalisch umrahmte, wurde mit dem Anerkennungspreis der Bayerischen Volksstiftung ausgezeichnet. Es hat mit seiner musikalischen Virtuosität auch international höchste Anerkennung erreicht. Darüber hinaus engagiert sich das Ensemble in vielfältiger Weise durch Mitwirkung in Projekten der musikalischen Kinder- und Jugendausbildung sowie in der musikalischen Nachwuchsförderung. ■

Text und Fotos: Fritz Lutzenberger



Justizminister Georg Eisenreich MdL.



Redaktion Junge Talente Augsburg.



Staatsminister a.D. Professor Dr. Hans Maier.



Das Henschel-Quartett umrahmte den Festakt in exzellenter Weise.



Abgeschlossen wurde der Festakt durch die gemeinsam gesungene Bayernhymne.



Bei der Bayerischen Einigung wurde Dr. Otmar Bernhard zum neuen 2. Stellvertretenden Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes gewählt. Im Bild v.l.: Sebastian Friesinger (Mitglied des Stiftungsrates), Dr. Otmar Bernhard, Florian Besold (Präsident der Bayer. Einigung), Adolf Dingreiter (Mitglied des Kuratoriums), Florian Streibl (Mitglied des Stiftungsrates).



Der Landesvorstand hatte in seiner letzten Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen.



Auch in diesem Jahr fand im Trachteninformationszentrum in Holzhausen wieder ein gut besuchter Adventsmarkt statt. Veranstalter und Gastgeber war der Bayerische Trachtenverband, die Aussteller und Mitwirkenden auf den Bühnen kommen aus ganz Bayern. V.l.: Josef Reff, 1. Bürgermeister Markt Geisenhausen, Peter Dreier, Landrat Landshut, Max Bertl, Sebastian Friesinger, Peter Eicher (stellvertretender Landesvorsitzender Bayer. Trachtenverband).



Bei der Vollversammlung von Wertebündnis Bayern war der Themenschwerpunkt Antisemitismus. U.a. hielt Staatsminister a.D. und Antisemitismusbeauftragter der Staatsregierung Dr. Ludwig Spaenle (links) ein Impulsreferat. Diskutiert wurden ein Videoclip aus dem Projekt „Aktiv gegen Vorurteile“ und die IHRA-Definition von Antisemitismus. Im Bild: Ingrid Ritt vom Wertebündnis Bayern (Mitte) und Sebastian Friesinger (re).



Pfarrer Josef Fegg ließ es sich nicht nehmen, selbst hoch zu Ross am Leonhardiritt in Rottenbuch teilzunehmen. Alle vier sind Mitglied des Bayernbundes.



Bei einem Arbeitstreffen im Projekt MundART WERTvoll der beteiligten Verbände und Institutionen wurde vereinbart, dass der Bayernbund für die nächste Phase Projektträger bleibt, die Projektfederführung dieses Mal übergeht auf die Bayerische Trachtenjugend und Frau Ingrid Ritt weiterhin die Projektleitung inne hat.

Im Bild v.l.: Ingrid Ritt (Wertebündnis Bayern), Günter Frey (Stv. Vorsitzender Bayer. Trachtenverband), Armin Schmid (Landesjugendvertreter Bayer. Trachtenverband), Christian Glas (Stv. Landesvorsitzender Bayernbund), Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund).



Leonhardiritte und -fahrten finden in Altbayern und dem westlichen Österreich zu Ehren des heiligen Leonhard von Limoges an seinem Gedenktag, dem 6. November oder einem benachbarten Wochenende statt. Leonhard gilt heute als Schutzpatron der landwirtschaftlichen Tiere, heute vor allem der Pferde.

Der Vorsitzende des Bayernbundes Weilheim-Schongau/-Garmisch-Partenkirchen hatte bei Leonhardiritt in Rottenbuch in seinem Landauer mit dem Landesvorsitzenden des Bayer. Trachtenverbandes, Max Bertl, den Landesvorsitzenden des Bayernbundes Sebastian Friesinger und Kreis- und Bezirksrätin Alexandra Bertl hochrangige Gäste eingeladen.



Der Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V (FBSD) feierte im November sein 30jähriges Bestehen. Dabei waren auch befreundete Verbände zu Gast: (v.l.) Max Bertl (Bayer. Trachtenverband), Sebastian Friesinger (Bayernbund), Siegfried Bradl (FBSD) und Adolf Dinglreiter (Ehrenvorstand Bayernbund).



Bayernbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und der Bayernbund-Kreisvorsitzende Hubert Dorn (KV München) gratulierten der Ehefrau Christine des stv. Landesvorsitzenden Wolfgang Kink (Mitte) ganz herzlich zu einem besonderen Geburtstag. Bei Kaffee und Kuchen ging es mit einer Sonderfahrt der Tram (mit Stadtführung) durch München. Eine sehr gute Idee, da die Gäste aus ganz Bayern stammten.

Kreisverband Dachau

Lyrik beim Bayernbund

Dachauer Dichter ernst und lustig

Der Dachauer Dichterkreis traf sich in der Gastwirtschaft Mariabrunn. Eingeladen hatte der Bayernbund.

Hans Kimm und sein Bruder Martin Kimm, sowie Bayernbund-Kreisvorsitzender Dr. Edgar Forster und der pensionierte Schulamtsdirektor Herbert Schuierer trugen ihre Werke in hochdeutscher und bayerischer Sprache vor.

Mariabrunn im Landkreis Dachau ist nach Auskunft des anwesenden Eigentümers Dr. Florian Breitling die einzige katholische Wallfahrts-Kirche in Privatbesitz. Natürlich dürfen dazu ein bayerisches Wirtshaus und ein gro-

Dachau und Edgar Forster betonte, dass er gewiss seinen Ur-ur- Groß-Onkel Prof. Johann Forster gekannt hatte, der damals Amtsarzt in Freising gewesen war.

Auch Hans Kimm legte der Schwerpunkt auf Naturlyrik, darunter sein bekanntes Gedicht über „Das Blattl“. Martin Kimm trug gefühlvolle Liebeslyrik vor und auch eine Prosa-Geschichte über eine komplizierte Zweierbeziehung.

Herbert Schuierer betonte die lustige Seite des Dichtens und brachte die zahlreichen Zuhörer gehörig zum Lachen.

Edgar Forster trug aus seinem Büchlein „Nur Fahrgast auf Erden –

Besucher, Heinrich Paepke Mitglied des Frankenbund, machte heitere Einwände gegen ein Gedicht, das die Reise eines Altbayern nach Nürnberg, also Franken, schilderte. Die lustige landsmannschaftliche Kontroverse endete in einem freundschaftlichen Abkommen, dass die nächste Dichtersitzung des Bayernbundes zusammen mit dem Frankenbund stattfinden soll. Die Einnahmen und Spenden der jetzigen Sitzung gehen an die AWO, die der nächsten Lyriksitzung sollen der Gesundheitsstiftung im Landkreis Dachau zugutekommen.. ■

Dazu das diskutierte Gedicht von Edgar Forster:

Bankkrank

*Ein Kerl wie Gustl Bayernhammer,
ein Bild von Wut und Katzenjammer,
so fährt er schon seit sieben Wochen,
die Blicke stumpf gebrochen,
nach Nürnberg und zurück,
das letztere zum Glück.
„Die ham mi strafversetzt,
des hat mi arg vergrößt.
Jetzt fahr i jeden Tag,
weil i net umziagn mag.
Des alles zwengs der deutsche Einheit,
is des a ganz große Gemeinheit!
I kann doch net a Frank wern,
da dat i doch bloß krank wern,
was soll denn da aus meiner Bank
wern?“*

*Eines Tags war er verschwunden,
ich habe ihn nicht mehr gefunden,
rückversetzt, ob tot ob krank,
es lebe hoch die ...-Bank!*



V.l.: Herbert Schuierer, Edgar Forster und Hans Kimm

ßer Biergarten nicht fehlen. Das erste naturlyrische Gedicht stammte von Dr. Johann Nepomuk Loé aus dem Jahr 1832 und feierte die Wiedereröffnung von Maria-Brunn als Heilbad. Loé war der damalige Amtsarzt in

Gedichte über das Reisen mit der Bahn vor“.

Die geschilderten ‚Abenteuer‘ des Reisens mit der Deutschen Bundesbahn wurden mit Grinsen und Gelächter im Publikum bedacht. Ein

Kreisverband Dachau

Biertour für Genießer

Der Bayernbund, Kreisverband Dachau, besuchte vor kurzem die Spaten-Löwenbräu Brauerei und unternahm eine „Biertour für Genießer“. Zur Führung gehörte ein Besuch des Sudhauses: Dort wurde der Besuchergruppe die unterschiedlichen Brauprozesse erklärt. Besonders beeindruckt zeigten sich die Bayernbundler über die große Menge Bier die jeden Monat dort gebraut wird.

Die Spaten-Löwenbräu Gruppe besteht als Brauerei seit 1997: Damals schlossen sich die Spaten-Franziskaner-Bräu mit der benachbarten Löwenbräu zur Spaten-Löwenbräu-Gruppe zusammen. 2003 erfolgte schließlich der Verkauf an den belgischen Konzern Interbrew. Bereits ein Jahr später erfolgte der Zusammen-

schluss zur InBev-Gruppe. Seitdem gehört die Münchner Brauerei zum größten Bierbrau-Konzern der Welt. Trotz allem wird in München weiterhin nach dem Bayerischen Reinheitsgebot gebraut.

Von der hohen Qualität des Bieres durften sich die Bayernbundler im Anschluss selbst überzeugen: Ein Bier-Sommelier erklärte die verschiedenen

Biersorten und gab der Gruppe abschließend noch einen wichtigen Tipp mit auf dem Weg: Das Bierglas gehört nicht in die Spülmaschine sondern soll schonend mit der Hand gewaschen werden, damit der ideale Biergeschmack zur Geltung kommen kann.

Organisiert hatte die Führung das jüngste Mitglied des Dachauer Kreisverbandes: Anthony Hohenegger. ■



Die Dachauer Bayernbundler im Sudhaus.

Kreisverband Traunstein besichtigt Kloster Maria Eck

Das Kloster Maria Eck, hoch über dem Chiemsee gelegen, ist so was wie das geistlich-religiöse Zentrum des Chiemgaus. Die zahlreichen Wallfahrten und Bittgänge legen diesbezüglich ein Zeugnis ab.



VL: Bruder Franz Vorstand Dr. Franz-Xaver Heigenhauser, rechts Vorstandsmitglied Toni Eckart.

Auch Papst Benedikt pflegte in seiner Traunsteiner Zeit und darüber hinaus eine sehr enge Beziehung zum Kloster, zu „Mareck“ wie es im Chiemgauer Dialekt heißt. Die enge Beziehung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass er bei seinem Pastoralbesuch in Bayern vom Kloster bekoht wurde. Anlass genug für den Kreisvorsitzenden Dr. Franz Heigenhauser, dem Kloster einen Besuch abzustatten. Er dankte eingangs Guardian Franz, für seine Bereitschaft der Klosterführung. In sehr eindrucksvoller Weise brachte er in der Klosterkirche den zahlreichen Teilnehmern die weitgehend unbekannte, sehr bewegte Geschichte des Klosters nahe. Es wurde im 17. Jahrhundert als Priorat der Benediktiner Mönche des Klo-

sters Seon gegründet. Im Rahmen der Säkularisation wurde es im Jahre 1803 aufgelöst und bereits 1806 sollte die Klosterkirche geschleift werden. Nur der Verbundenheit der umliegenden Bauern mit dem Kloster ist es zu verdanken, dass das bereits angerückte Abrisskommando sein Werk nicht beginnen konnte. Es wurde mit Sensen und Dreschflegeln in die Flucht geschlagen. Durch eine geschickt agierende Einzelperson kam das verwaiste Kloster 1891 wieder in kirchlich-klosterliche Hände. Seither sind Franziskaner-Minoriten Mönche auf Maria Eck und halten ihre schützende Hand über den Chiemgau.

Bei einem „Hoagaschd“ in der Klostergasstätte klang der Tag aus. ■

Toni Eckart

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Bayernbund besucht Ravensburg und Weitnau

Ravensburg und Weitnau waren die Ziele der jüngsten Exkursion des Bayernbund-Kreisverbandes Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen. 30 Mitglieder nahmen an der Fahrt teil, die zur aktuellen Veranstaltungsreihe „Bayern und seine Nachbarn“, die der Kreisvorstand für dieses Jahr organisiert hat.

Warum gerade Ravensburg? Im Rahmen des Reichsdeputationshauptschlusses vom 25. Februar 1803 wurde festgelegt, dass die weltlichen Fürsten für ihre linksrheinischen Gebietsverluste an Frankreich abgefunden werden sollten. Dies geschah durch die Säkularisation kirchlicher sowie die Auflösung von Kurfürstentümern, Reichsbistümern, Reichsabteien und von 45 Reichsstädten, darunter auch Ravensburg. Die Stadt wurde zunächst Bayern zugeschlagen. Da die umliegenden habsburgischen Lande an Württemberg fielen, entstand damit eine Exklave, die wirt-

schaftlich sehr nachteilig war. Erst 1810 kam Ravensburg nach einem Gebietstausch im Allgäu zum Königreich Württemberg. Der Bayernbund konnte für diese Exkursion in Beate Falk, der Stadtarchivarin von Ravensburg eine exzellente Stadtführerin gewinnen, die den Teilnehmern die wechselvolle Geschichte von Ravensburg in verständlichen Worten ohne viele Jahreszahlen näherbrachte. Im Spätmittelalter war Ravensburg Sitz der Großen Ravensburger Handelsgesellschaft, der damals führenden deutschen Handelsgesellschaft, noch vor den Fuggern. Die Große Ravensburger Handelsgesellschaft ging um 1530 unter und die Augsburger Händler drängten in die bisher von den Ravensburgern bedienten Handelsrouten. Unter der Leitung von Beate Falk hatten die Exkursionsteilnehmer Gelegenheit auch zwei ehemalige Patrizianerwesen zu besichtigen, darunter auch das Museum Humpis-Quartier, das kulturhistorische und stadtge-



Die Reisegruppe im Humpis-Quartier

schichtliche Museum von Ravensburg. Das Humpis-Quartier ist eines der besterhaltenen spätmittelalterlichen Wohnquartiere in Süddeutschland. Nach dem Mittagessen bestand für die Teilnehmer noch Gelegenheit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, bevor die Rückfahrt angetreten wurde, die über Weitnau führte. Dort besichtigte die Gruppe die Kirche St. Pelagius, ein einheitlich neugotisch ausgestatteter Sakralbau mit einer sehr seltenen vollständigen Ausmalung im Jugendstil. Die Kirche ist auch eine Station auf dem Bayerisch-Schwäbischen Jakobusweg von Augsburg und München zum Bodensee. Nach einer weiteren Einkehr in Weitnau führte die Reise dann zurück in den Pfaffenwinkel. ■

Bezirksverband Franken



Offene Vorstandssitzung im Grüner Brauhaus bei unserem Mitglied Michael Urban. Wir konnten als Neumitglieder Herrn Jürgen Wild, Geschäftsführer des Bayerischen Landesverbandes der Marktaufleute und der Schausteller e.V., sowie Herrn Prof. Jürgen Henkel begrüßen, die Politik war durch Petra Gutenberger und Herrn Stadtratskandidat Fabian Eggen gut vertreten. Wie zu erkennen ist auch unsere Jugendarbeit in Franken sehr erfolgreich.



Herzlichen Glückwunsch zum 50jährigen Jubiläum an den Mittelfränkischen Trachtenverband.

Der Bayernbund war durch Max Beril, Landesvorsitzender des Bayerischen Trachtenverbandes, Petra Gutenberger MdL und Bezirksvorsitzenden Thomas Blösel gut vertreten beim Jubiläumsfestakt im historischen Rathausaal in Nürnberg. Heimat und Brauchtum sind unsere Wurzeln!

Kreisverband Rosenheim

„Bairische Wortkunde“ beim Bayernbund

Der Erhalt und die Pflege der Bairischen Sprache ist ein zentrales Anliegen des Bayernbundes, dessen größter Kreisverband Rosenheim zu einem besonderen Frühschoppen nach Rott am Inn eingeladen hatte.

Im dortigen Stechl-Saal konnte Kreisvorsitzender Christian Glas als Hauptakteur des Vormittags Gerald Huber willkommen heißen, der mit seiner „Bairischen Wortkunde“ in gekonnter und launiger Weise die bayrische Geschichte im wahrsten Sinne

mit Worten durchleuchtete. Aufgrund des Vortrages wurden manche Wortbildungen klar und viele Zusammenhänge wurden hergestellt. Für die passende musikalische Gestaltung

sorgte die Akkordeonistin Maria Reiter, unter anderem mit Gstanzl, die zur weiteren Heiterkeit beitrugen. ■

Text und Fotos: Anton Hötzelsperger



Gerald Huber und Maria Reiter bei ihrer „Bairischen Wortkunde“.

Kreisverband Rosenheim

Kreisverband Rosenheim besucht Technisches Museum BGS e.V.

Eine große Anzahl von Mitgliedern und Freunden des Bayernbundes Rosenheim besuchte das Technische Museum BGS Rosenheim e.V. am Kapellenweg in Rosenheim. Michael Kunz vom BGS begrüßte die Teilnehmer mit den Worten:

Wir vom „Technischen Museum BGS-Rosenheim“ sammeln, bewahren und stellen technische Exponate des Bundesgrenzschutzes von 1951 bis heute aus. Dargestellt werden vor allem das Fernmeldewesen, Kraftfahrwesen, Pionierwesen mit der jeweils zugehörigen Fachlogistik.

Auch die ärztliche Betreuung, Waffensysteme, historische Ereignisse, Bekleidung, persönliche Ausstattung, Unterkünfte werden museal dargestellt. Michael Kunz ging auch kurz auf die Gründung des BGS in 1951 bis zu den heutigen Aufgabenbereichen der Bundespolizeiinspektion Rosenheim ein. Dazu gehören nach wie vor Schutz der Bahn, Luftsicherheit, internationale Aufgaben, Aufgaben für Gewässer wie Seen und Flüsse, Schutz für Objekte des Bundes, polizeiliche Aufgaben im Notstands- und Verteidigungsfall, Kriminalitätsbekämpfung

und die Grenzkontrollen, insbesondere durch den rasanten Anstieg von Flüchtlingen. Dabei sind im Schichtdienst Angehörige der Bundespolizei aus allen Bundesländern in unserer Region tätig. Mit einer Widmung von unserem Vorstand Sepp Höfer im Gästebuch, die alle Teilnehmer unterzeichneten, verabschiedeten sich unsere Damen und Herren mit vielen interessanten Eindrücken. Abschließend wurde beim gemeinsamen Mittagessen im Gasthof Höhensteiger noch ausgiebig der Besuch diskutiert. ■

Kurt Franz



Feldmeldewesen

Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen

Ehrenring des Bayernbundes für Rudolf Strommer

Alljährlich vergibt der Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen des Bayernbundes zum Bayerischen Verfassungstag am 1. Dezember einen Ehrenring an Persönlichkeiten aus der Region, die sich über die beiden Landkreise hinaus große Verdienste erworben haben. Die Liste der Geehrten umfasst Historiker, Geistliche, Repräsentanten der Volksmusik, Sportler, einen Arzt und im letzten Jahr den Fernsehjournalisten Dieter Wieland.

In diesem Jahr wurde mit dem Schongauer Unternehmer Rudolf

Strommer erstmals ein Vertreter der Wirtschaft ausgezeichnet. Rudolf Strommer hat aus kleinen Anfängen in den siebziger Jahren seine Wohnungsbauunternehmen Südlech und Alpenhaus mit kluger Grundstücks politik und einer konsequenten Qualitätsstrategie zum führenden Bauträger in der Region aufgebaut und so Wohnraum auch gerade für viele junge Familien geschaffen.

1987 übernahm er zusammen mit einem Partner das Tiefbauunternehmen Richard Schulz. Dank geschickter Geschäftspolitik wuchs das Unternehmen von damals 365 Be-

schäftigten auf heute rund 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und unterhält zahlreiche Niederlassungen im süddeutschen und ostdeutschen Raum.

1993 erwarb Rudolf Strommer die Altenstadter Möbelcentrale, errichtete 2006 einen Neubau in Schongau und im Jahr 2014 auch in Penzberg. Insgesamt sind in den beiden Möbelhäusern heute 170 Menschen beschäftigt.

Mit unternehmerischem Weitblick hat Rudolf Strommer frühzeitig seine Frau und seine Kinder in die Teilhabe und unternehmerische Mitverantwortung eingebunden. Er selbst ist stets menschlich nahbar und bodenständig geblieben und unterstützt soziale und sportliche Vereine und Einrichtungen.

In einer Feierstunde im Restaurant der Möbelcentrale in Schongau, zu der neben dem Landesvorsitzenden des Bayernbundes Sebastian Friesinger auch Landrätin Andrea Jochner-Weiß und Landrat Anton Speer vom Landkreis Garmisch-Partenkirchen sowie zahlreiche Bürgermeister und Mitglieder des Bayernbundes gekommen waren, überreichten der Kreisvorsitzende des Bayernbundes Ludwig Bertl und sein Stellvertreter Altlandrat Luitpold Braun die Auszeichnung an Rudolf Strommer. Die Laudatio auf den Geehrten hielt Fritz Lutzenberger. Er skizzierte den Werdegang und die Persönlichkeit von Rudolf Strommer und würdigte sein Lebenswerk. Grußworte sprachen Landrätin Andrea Jochner-Weiß, Landrat Anton Speer, Bayerbund-Landesvorsitzender Sebastian Friesinger und Schongaus 2. Bürgermeister Tobias Kalbitzer.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von einem Trio bestehend aus Andrea Ammann (Leitung), Sarah Strunz und Thomas Kögl. ■



Landrätin Andrea Jochner-Weiß.



Landrat Anton Speer.



V.l.: Sebastian Friesinger (Landesvorsitzender Bayernbund), Ludwig Bertl (Kreisvorsitzender Bayernbund), Ehrenringträger Rudolf Strommer, Altlandrat Luitpold Braun (Stv. Kreisvorsitzender Bayernbund).

Der „Oberbayerische Fest-Täg und Alte-Bräuch-Kalender“ ist da

Im Jahr 2020 erscheint der „Oberbayerische Fest-Täg und Alte-Bräuch-Kalender“ zum 33. Mal im Raab-Verlag aus Iffeldorf.

„Das Jahr 2020 bietet viele Jubiläen, denn nach dem Ende des Ersten Weltkriegs 1919 konnten im Folgejahr viele Vereinsgründungen erfolgen, diese Jubiläen sowie die Gautrachtenfeste und viele weitere ganz besonders besuchenswerte Termine und Tipps haben wir zusammengestellt“. Mit diesen Worten präsentierte Brigitte Raab den frisch gedruckten Kalender den interessierten Zuhörern. Mit seinen 100 Seiten stellt der Kalender ein „Traditionsschatzkistl“ dar, in dem neben den rund 2000 besonderen Brauchtumsveranstaltungen in Bild und Text zahlreiche Farbreportagen über interessante Menschen unserer Heimat, Bräuche, Kunsthandwerk, Wallfahrten, Ritte, Krippen, Trachten- und Schützenfeste, Instrumente und Volksmusik, alte Geschichten und Sagen, Kumedi, Rezepte und Gesundheitsratschläge sowie ein umfangreiches Kalendarium enthalten sind. Traditionell nach dem Vorbild der alten Volkskalender im alten großen Bauernformat, im alten Stil und alten Geist gestaltet, führt der Kalender



Der stellv. Landesvorsitzende des Bayernbundes, Christian Glas, fand sichtlich Spaß beim Studium des neuen Kalenders.

durch das Kirchen-, Trachten und Schützenjahr. Zur Präsentation kamen viele Repräsentanten der Bayerischen Traditionsverbände. ■

Der Kalender aus dem Raab Kalender Iffeldorf ist erhältlich im Buchhandel zum Preis von 16 Euro (ISBN 978-3-9814583-8-1) sowie beim Raab-Verlag, Tel. 08801-915452, email: raab@raab-verlag.info.



Auch Schauspieler Dieter Fischer (li.) zählte zur Schar der Gäste.



Die Politik war vertreten durch Staatsminister a.D. Dr. Marcel Huber.



Der Kreisverband München des Bayernbundes war vertreten durch seinen Vorsitzenden Hubert Dorn.

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitung für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
E-Mail: postfach@bayernbund.de

Redaktion

Landesvorstand des Bayernbund e.V.
Leitender Redakteur Fritz Lutzenberger
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: 2,- €
Jahresabonnement (6 Ausgaben): 12,- €

Bankverbindung

Volksbank Raiffeisenbank
Rosenheim-Chiemsee eG
Konto-Nr.: 5772710
BLZ: 71160000
BIC: DENODEF1VRR
IBAN: DE22711600000005772710

Druck

Rapp-Druck GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Grafische Gestaltung

SKS Fotosatz GmbH
Kufsteiner Straße 101
83126 Flintsbach

Verlag und Anzeigen

Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an

Landesgeschäftsstelle Bayernbund e.V.
Münchener Straße 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: redaktion.wbr@bayernbund.de
Alle Beiträge per E-Mail oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte mit 300 dpi Auflösung).

Redaktionschluss: 6. Februar 2020
(Ausg. Februar / März 2020)

Für Eisbrecher

Das Thermal-Juwel in Bad Füssing



Thermal Oase



www.credo-concept.com

NEU: *print@home* MERRY WELLNESS!

Individuelle Geschenkpakete & Wertgutscheine für Ihre Liebsten ebenso wie Öffnungszeiten & Eintrittspreise finden Sie auf unserer Website.

Mehr als 3000 m² Thermalwasserfläche mit 17 unterschiedlich konzipierten Becken lassen die Gäste an 365 Tagen des Jahres den Alltag vergessen. An den Abendbadetagen – jeden Mo, Mi und Fr von 7.00 bis 22.00 Uhr – entfaltet sich die Europa Therme durch wechselnde Lichteffekte zum Romantikbad. Entschleunigen Sie in unserem neuen Entspannungsbecken zu meditativer Unterwassermusik und Lichtanimation.

EUROPA THERME BAD FÜSSING

IHR WOHLFÜHLZENTRUM NR. 1

GENIEßEN, ERHOLEN, ERLEBEN

Sie baden in reinem Bad Füssinger schwefelhaltigem Thermal-Mineralwasser mit Temperaturen zwischen 27°C und 40°C. Langbadetage Mo, Mi, Fr von 7.00 Uhr bis 22.00 Uhr.